

**NICO-ICON**

Samstag, 11. November 1995, 22.00 Uhr

Podium: Susanne Offeringer (*Regie*)
Werner Ruzicka (*Moderation*)

Das Kontinuum der insgesamt eher friedlichen und entspannten Gespräche der diesjährigen Duisburger Filmwoche fand mit "Nico-Icon" & dessen Besprechung einen sternstündigen Abschluß. Der überdurchschnittliche Applaus im gefüllten Kino wirkte - durch die Abwesenheit von Kritik - im Diskussionsraum nach. Der Film stand und sprach für sich, die Filmwochenparty wartete, was blieb waren Erzählungen zum Dran und Drum des Filmes durch Susanne Offeringer und Bekundungen der Freude und Hochachtung von Seiten des Publikums.

Susanne Offeringer erzählte/erläuterte:

Mit 16 Jahren ist sie an die Platten von Nico + Velvet Underground geraten und hat Nicos Art zu singen sehr eindrücklich gefunden. Daß sie seither schon immer mehr über Nico alias Christa Päffgen wissen wollte, war für den Film Anlaß genug. (Offerdinger betont kein ausgesprochener Nico-Fan zu sein, was dem Portrait wohl seine angenehme Distanz verdankt).

Der ursprünglich als Diplomarbeit projektierte Film wollte vorerst ohne Untertitel und Kommentar auskommen und sich über die Einblendung der Schlüsselwörter und der nach Nicos Lebensphasen chronologisierten Musik verständlich machen. (Die nunmehr eingelasserten Untertitel empfindet Offeringer als einen störenden Stilbruch).

Werner Ruzickas Frage nach den Gründen der derzeitigen Renaissance von Pop-Ikonen resp. Nico sucht Offeringer damit zu begründen, daß es sich hier nicht allein um einen Personenkult, sondern um ein darüberhinausgehendes Interesse an ehemals praktizierten Lebensmustern, modischen und subkulturellen Strömungen handelt. Die quer durch die Generationen geteilte Neugier findet auch sie erstaunlich.

Den vom Film hervorgerufenen frappanten Eindruck, daß all die (u.a. berühmten) Interviewten geradezu darauf gewartet hätten, zu Wort zu kommen, führte Offeringer

auf deren Kontaktfreudigkeit und (selbstironisch) ihr Studium der Wahrholschen kommunikativen Präsenz und Kompetenz zurück. Vorhandene Vorkontakte mögen das Ihrige getan haben; bereits zu Schulzeiten schrieb sie John Cale z.B. lange Briefe. Warum Lou Reed fehlt? Der wollte über Nico - aus Gründen, die auch Offeringer nicht angeben kann - lieber schweigen.

Das Publikum freute sich:

Über das genaue und präzise Montageprinzip des Films (mehrfaches Lob auch an den Cutter) / über die perfekte Gratwanderung zwischen Nähe und Distanz, mit der sich Offeringer ihrem Sujet angenähert hat / über den schwer zu realisierenden Umstand, daß Offeringer gleichermaßen die Ikone Nico und die Person Christa Päffgen ansichtig gemacht hat, ohne den einseitigen Prinzipien des Starkults oder der Starde-montage zu verfallen / darüber, daß Offeringer nicht zuletzt dem Genre des Dokumentarfilms ein weiteres Glanzlicht hinzugefügt hat, (mehrfachen Tadel an Oliver Stones Film über die 'Doors').

Der letzte Satz des letzten Gesprächs: "Nico lebt weiter im Film"! - Ende gut, alles gut.

Antje Ehmann